

N a c h r i c h t e n b l a t t  
.....  
des  
von Frankenberg'schen Familienverbandes.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter  
Christa mit dem Oberleutnant im Kraft-  
fahrlehrkommando Ohrdruf Herrn Ernst  
von Schönfeldt zeige ich hiermit an

Josephine von Frankenberg  
und Proschlitz  
geb. Barthélemy.

Berlin-Friedenau, im November 1934  
Niedstraße 16.

Meine Verlobung mit Fräulein Christa von  
Frankenberg und Proschlitz, einzigen Toch-  
ter des verstorbenen Generalmajors a.D.  
Herrn Werner von Frankenberg und Prosch-  
litz und seiner Gemahlin Josephine geb.  
Barthélemy, zeige ich hiermit an

Ernst von Schönfeldt  
Oberltn. im Kraftfahrlehrkommando Ohrdruf.

Truppenübungsplatz Ohrdruf i/Thür.  
im November 1934.

Vorsitzender.

Allen hochverehrten Vettern und Basen des Familienverbandes  
gestatte ich mir, meine und meiner Gattin herzlichste Glückwünsche zum  
neuen Jahre auszusprechen.

Potsdam, 1. Januar 1935.

Wilhelm von Frankenberg  
Vorsitzender.

Vorsitzender.

Der nächste Familientag findet statutenmäßig im Jahre 1936  
statt.

Potsdam, 1. Januar 1935.

Wilhelm von Frankenberg  
Vorsitzender.

Schatzmeister.

Ich bitte als Schatzmeister die Vettern herzlichst, soweit  
ihre wirtschaftliche Lage es zuläßt, die Beiträge für das Jahr 1935  
und die etwa noch rückständigen Beiträge für das zurückliegende Jahr  
auf Zahlkarte an die Dresdener Bank, Berlin 456, Postscheckamt Berlin  
800, einzuzahlen mit dem Vermerk: Zu Gunsten des Kontos Familienver-  
band von Frankenberg (Kunden-Nr.: 44209/05), Beitrag für das Jahr ...  
Wer befreit sein will, wird dringend ersucht, an den Herrn Vorstand  
Vetter Wilhelm, Potsdam, Beyerstraße 1, ein entsprechendes Gesuch zu  
richten.

Mit vetterlichem Gruß

Hans von Frankenberg und Ludwigsdorf  
Schatzmeister.

Vorsitzender.

Vetter Alexander hat mich gebeten, die Herausgabe des Fami-  
lienblattes einem anderen Verbandsmitglied zu übertragen, da ihm die-  
selbe bei seinen großen Berufspflichten als Schwadronschef zu schwer  
falle. Ich bitte die Herren Vettern des Familienverbandes um gütige

baldigste Mitteilung, wer sich zur Herausgabe des Familienblattes bereit finden würde, damit dieselbe keine Unterbrechung erleidet. Vetter Alexander hat jahrelang sich dieser großen Mühewaltung in treuester und aufopfernderster Weise unterzogen und allerherzlichsten Dank und Anerkennung der Verbandsmitglieder gefunden. Ich habe Vetter Alexander dies wiederholt zum Ausdruck gebracht und die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm trotz seiner Berufspflichten möglich sein werde, auch fernerhin das Familienblatt in so dankenswerter Weise herauszugeben. Es würde außerordentlich zu bedauern sein, wenn das Familienblatt, das den Zusammenhang der Mitglieder bisher wahrte und uns alle verband, wegen Mangels eines Herausgebers - wie schon früher mehrfach - wieder eingehen sollte! -

Potsdam, den 1. Januar 1935.

Der Vorsitzende  
Wilhelm von Frankenberg.

G e s c h i c h t e d e s D o r f e s P r o s c h l i t z .

Vom Vorsitzenden: General u. Oberstallmeister Wilhelm v. Frankenberg.



Schloß Proschlitz Frontseite



Schloß Proschlitz Parkseite

Im Kriegsjahre 1916 ist in Breslau auf Veranlassung des Rittergutsbesitzers Rudolf von Watzdorf auf Proschlitz ein kleines Werk, bearbeitet von Richard Nitschke, im Druck erschienen, welches "Die Geschichte des Dorfes Proschlitz" behandelt, das aber, da es nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und nicht im Handel zu haben war, wohl kaum einem weiteren Kreis bekannt geworden ist. Als es mir mit gütiger Hilfe unseres eifrigen Familienforschers Vetter Oblt. Wilhelm, Berlin, aus der Staatsbibliothek zugänglich gemacht wurde, bat ich Herrn von Watzdorf um ein Exemplar und dedierte er sofort ein solches dem Familienarchiv nebst Ansichtskarten vom Proschlitzer Schlosse.

Aus den von unserem leider so früh verstorbenen Archivar-Vetter Carl von Frankenberg, Breslau, 1900 herausgegebenen "Bilder aus v. Frankenberg'scher Vergangenheit 1500-1740" ist in das Werk "Proschlitz" vieles übernommen. Bei dem so großen Interesse, das "Proschlitz", sein Name, sein Ursprung, seine Geschichte für jeden Frankenberg noch heute beansprucht - die obengenannten Werke sich aber wohl kaum in der Hand unserer heutigen Generation befinden oder von ihr zu erlangen sein dürften, möge im Familienblatte ein "Auszug aus der Geschichte des Dorfes Proschlitz" Aufnahme finden, und den Familien-Angehörigen die Geschichte und die Gründe des Verkaufes dieses alten Frankenberg'schen Stammgutes künden.

Älteste, slawische Zeit.

Die germanischen Stämme - die Vandalen - verließen während der großen Völkerwanderung westwärts das heutige Schlesien und nachdrängende slawische Stämme besiedelten in nur kleinen Niederlassungen das Land. In harter Abhängigkeit von polnischen Edlen

hat die dünne polnische Bevölkerung jahrhundertlang ohne feste staatliche Ordnung gestanden. Erst gegen Ende des 1. Jahrtausend erstarkte das Polenreich durch kräftige kriegerische Fürsten. Der polnische König Boleslaus III. (gest. 1138) hinterließ das Land seinem ältesten Sohne, und blieb dieses ein von Polen lehnsabhängiges Herzogtum, bis Kasimir II., der Große, 1335 in einem Verträge mit König Johann von Böhmen, dem Sohne Kaiser Heinrich VI., seine Ansprüche auf Schlesien zu Gunsten der Krone Böhmens entsagte.

Das Fürstengeschlecht, das in dem polnischen Schlesien hervorragenden Einfluß gewann, waren die "Piasten". Das Wohl und Wehe des Landes, insbesondere auch des Fürstentums Brieg, war eng mit der Geschichte dieses Herrscherhauses verknüpft. Infolge der vielen Erbteilungen wurde Schlesien in viele kleine Fürstentümer gespalten, und als 1335 die polnische Oberhoheit ihr Ende erreichte, regierten die Piasten als Lehnsherren Böhmens und Österreichs in den schlesischen Fürstentümern. 1675 starb der letzte Piast, der Herzog von Liegnitz, Brieg und Wohlau. Das große Verdienst der Piasten war es, daß sie Schlesien dem Deutschtum wiedergewonnen haben. Ihr ganzes Bestreben ging dahin, Deutsche in dem dünnbevölkerten, schlecht bewirtschafteten polnischen Lande anzusiedeln.

Deutsche Einwanderung.

Zu Anfang des 13. Jahrhunderts setzte die Einwanderung der Deutschen ein und damit die Wiedergewinnung des slawischen Ostens für das Deutschtum. Mit den deutschen Ansiedlern kamen deutsche Sitten und deutsche Rechte in das Schlesierland. Zahlreiche Orte wurden nach "deutschem Recht" neu gegründet, bereits bestehende nach "deutschem Recht" ausgesetzt. Auch das deutsche Lehnswesen wurde nach dem Osten getragen. Die Fürsten übergaben den ins Land gezogenen Rittern Grundstücke zu Lehn. Mit den Deutschen, die von Westen her im 13. Jahrhundert in das slawische Schlesien als Pioniere deutscher Kultur einzogen, kamen auch die Frankenbergs. Verlässliche Nachrichten über die Frankenberg'sche Familie erstrecken sich bis 1056, wo ein Hartmann von Vrankenberch Ritter vom Heiligen Grabe, in Kaiser Heinrich IV. Dienst, genannt wird. 1163 war ein Conrad v. Frankenberg Rat der Herzöge Boleslaw IV., Altus und Crispus und 1208 war Albert v. Frankenberg Rat des Herzogs Henricus Barbatas.

Um 1278 lebte Bernoldus (Heinrich; nach neueren Forschungen findet man nur Heinrich v. Frkbg., vielleicht ist es derselbe) v. Frankenberg als Rat des Herzogs Boleslaus Belicosus von Schweidnitz und Jauer. Er ist der Stammvater der Lehnsinhaber von Proschlitz. Wann der erste Frankenberg in den Dienst des Herzogs von Breslau oder Brieg trat, ist unbekannt; jedenfalls aber war es ein Sohn oder naher Verwandter des genannten Heinrich, der mit Proschlitz belehnt wurde. Eine Lehnsurkunde ist nicht aufzufinden, wohl auch niemals ausgefertigt worden.

"Das Lehn Proschlitz".

Über die vermutliche Entstehung des Namens Proschlitz, der zweifellos slawischen Ursprungs ist, äußert sich ein Ungenannter in einer handschriftlichen Schulchronik folgendermaßen: Über den Ursprung des Namens lassen sich drei Vermutungen aufstellen: Entweder ist der Name Proschlitz (ältere Schreibungen: Proslie, Brosnitz, Prosnitz) entstanden aus dem Worte P r o s t o, der Hirse, und dann würde Proschlitz Hirsedorf bedeuten. Oder von Prosie, das Ferkel, und dann würde es Ferkeldorf heißen, oder endlich Prosie = bitten, also etwa Bittdorf. Für die zweite Vermutung scheint das Dorfsiegel zu sprechen, welches in seiner jetzigen Gestalt vom Jahre 1774 ein Haus führt, in welches ein Ferkel läuft. Es ist aber auch möglich, daß man das Wappen gewählt hat, weil man die Ableitung von Prosie gewählt hat.

Aus welchem Grunde die Belehnung von Proschlitz erfolgte und eine erste Belehnung vor sich gegangen ist, ist unbekannt. Um 1300 wurde es für treue Dienste einem Frankenberg übertragen. Das ganze Lehn dürfte an 6000 Morgen groß gewesen sein. Da jedenfalls wohl deutsche Bauern in dieser Zeit nicht zu bewegen waren, sich in dem tiefen Osten heimisch zu machen, so setzte der Unternehmer, wie aus späteren Namensaufzeichnungen zu schließen ist, polnische Bauern

an. Völlige Freiheit, wie sie bei deutschen Bauern üblich, hat jedenfalls im damaligen Proschlitz nicht geherrscht, vielmehr waren die Untertanen von Anfang an Lassiten, deren Häuser und Land der Herrschaft gehörten, wofür sie neben Kirchenlasten Abgaben bezahlten.

Die ersten Lehnsjahre.

Über die ersten Lehnsjahre besitzen wir keine urkundlichen Nachrichten. Nach den "Urkunden" hat Theodor, der Sohn Heinrichs, 1297 das Gut Rosnaw mit Johann v. Stosch zu Lehn erhalten.

"Oels, den 21.VII.1297.

Heinrich, Herzog von Schlesien und Herr von Glogau, urkundet das, nachdem er sein Dorf Rosenaw (Rosen) im Bezirk von Pitschen dem Dietrich (Theodor) v. Frankenberg und seinen Brüdern und auch dem Johann von Scassow (Stosch) aufgelassen, der letztere seine Hälfte seinem Schwiegersohn Heinrich v. Frkbg. abgetreten hat. Nur diese Aufführung bei Thebesius, Liegnitzer Jahrbücher".

Die drei Brüder waren Dietrich, Heinrich und Arnold v. Frankenberg. 1300 soll Heinrich auch Reinersdorf und Proschlitz als Lehn besessen haben. Sein Sohn Theodor soll 1320 Herr auf Proschlitz und Rosen gewesen sein; er wird 1336 mit seinem Bruder Conrad, der noch 1393 auf Reinersdorf gelebt haben soll, als Hofcavalier des Herzogs von Oels erwähnt. Als nächster Besitzer von Proschlitz wird Hans v. Frankenberg genannt. Über ihn und seine Gemahlin Anna geb. Schollendorf besitzen wir die erste urkundliche Nachricht in einer Eintragung im Brieger Convent, die spätestens aus dem Jahre 1372 stammt. (Breslau Staatsarchiv 29 vol. II). Der folgende Besitzer von Proschlitz war Lothar (Ditzko oder Tysco) v. Frankenberg. Er muß 1380 oder Anfang 1381 vor seiner Gemahlin Hedwig (Heska) geb. von Zetteritz ohne Erben gestorben sein, denn in einer lateinisch ausgestellten Urkunde, die Herzog Ludwig I. am 26. II. 1381 in Pitschen vollzog, verließ er die Güter in Proschlitz, die durch Anfallsrecht nach dem Tode des Disco v. Frankenberg an ihn heimgefallen waren, dem Conrad v. Frankenberg, jedoch mit Wahrung des Witthums der Witwe des Diszco Hesca auf jene Güter. Conrad war angeblich ein Sohn von Ubaldis v. Frankenberg, der 1411 auf Nassadel lebte. Er ist anscheinend 1425 gestorben.

Nur wenige urkundliche Zeugnisse stellen dar, was an Nachrichten über Proschlitz aus seinen ersten 150 Jahren seiner Geschichte erhalten ist. Jedenfalls ist es eine Zeit mühsamster Arbeit und langsamer Kulturentwicklung gewesen, in der die Kirche großen Einfluß ausübte. -

Inzwischen waren schlimmste Zeiten für Deutschland und Schlesien hereingebrochen. Dem deutschen Reiche fehlte ein starkes Haupt, in der Abendländischen Kirche strebten 2 Päbste um die höchste Würde, bald waren es drei. Und gerade jetzt läutete in Böhmen ein gewaltiger Mann die Sturmglocken: Johann Hess, ein Feind des in Böhmen herrschenden Deutschtums.

Im Schlesierlande herrschten traurige Zustände: Unsicherheit in Recht und Besitz, rohe Gewalt, verzweifelte Selbsthilfe, unerhörte Verwilderung der Sitten gaben der Zeit ihr allgemeines Gepräge an der Grenzscheide der beiden Jahrhunderte um 1400. 1434 ließen sich die v. Frankenburgs ihre Belehnungsurkunde von 1425 nochmals bestätigen.

In den Hussitenkämpfen waren die Weichbilder Kreuzburg und Pitschen besonders hart mitgenommen. 7 Wochen wurden beide Städte von dem Polen Puchalla 1433 bis zur Zahlung einer großen Summe besetzt. Wer weiß, welche Opfer in dieser Zeit Proschlitz bringen mußte! 1435 starb Herzog Ludwig II.; auf 30 Jahre verpfändete sein Sohn Nikolaus das Fürstentum Brieg an Oppeln. Vorübergehend kam Proschlitz in den Besitz von Hinczo Zzietziarsky, dann wird Johann v. Frankenberg als nächster Besitzer, angeblich ein Sohn Dyterichs, genannt. Seine Gemahlin stammte aus dem Hause Falkenberg-Neudorf. Dieses Ehepaar gilt als die Stammfamilie derer von Frankenberg und Proschlitz.

Von nun an lassen sich die verwandtschaftlichen Beziehungen der Familie, soweit sie Proschlitz in Betracht kommen, urkundlich erweisen. Sie weichen wesentlich von der Tafel XIV des

General Moritz v. Frankenberg ab.

Als Kinder dieses v. Frankenberg'schen Ehepaars werden genannt: Jan und Margarethe. - Jan v. Frankenberg, 1476 geboren?, vermählt mit Anna geb. v. Lorcke-Schollendorf. Margarethe leistete, als sie später Gemahlin Georgs Skorkowsky geworden, 1505 Verzicht auf Proschlitz in einer Urkunde.

Von Beginn der Reformation bis zum 30jährigen Kriege.

1514 hatte Jan v. Frankenberg eine Stiftung an die verarmten Predigermönche zu Brieg erneuert. Bei Einführung der Reformation tritt er zur neuen Lehre über und führte sie 1530 auf seinen Gütern Proschlitz und Omechau ein, indem er einen lutherischen Prediger berief. Die Proschlitzer Kirche, die noch heute erhalten, stammt aus dem Jahre 1580. Baulich betrachtet ist die Kirche ein Schrot- holzbau mit geborgtem Westturm, der von einer Barockhaube überstiegen wird. Ob allerdings der ursprüngliche Turm dem heute erhaltenen, erst 1733 erbauten, völlig ähnlich war, ist nicht gewiß. Das Chor nach den drei Seiten des Achtecks geschlossen, hat eine nach der Elipse angelegte Tonnendecke. Das Dach ist auf Knaggen vorgeschoben.

Unter Jan v. Frankenberg müssen bessere Zeiten geherrscht haben, denn bei seinem Tode hinterließ er seinen 4 Söhnen die Güter Proschlitz, Omechau, Neudorf Costau, Rosen, Lorzendorf und Schönwald. Besitzer der Güter Proschlitz und Omechau wurde also 1554 sein Enkel Casimir, vermählt mit Katharina v. Posadowsky; dieser Ehe entstammte ein Sohn Hans, der, als der Vater starb, um 1580 noch nicht mündig war. Sein Vormund wurde sein Onkel Balthasar (Balzer) auf Neudorf und Costau. Im Jahre 1581 vermählte sich die Mutter Hansens, Casimirs Witwe, zum zweiten Male mit Heinrich Wachtel auf Herzogswalde, der auf 6 Jahre die Güter Proschlitz und Omechau mietete. Von den folgenden Jahren war 1588 wohl das schwerste für Proschlitz. Der Polenführer Zamojski stand während der polnischen Thronwirren im Streite mit dem Habsburger Maximilian, den er am 24. I. 1588 bei Pitschen völlig schlug. Nach der Schlacht haben die polnischen Horden die Gegend viele Tage geplündert und verwüstet, brannten zwischen Pitschen und Namslau alle Dörfer ab; man zählte 200 Feuerstellen. Alles Vieh wurde fortgetrieben. - Am 11. IX. 1588 fiel eine fehdelustige Horde zum zweiten Male ein. Wohl zunächst vergeblich bittet Wachtel den Herzog um Schutz. 1598 schätzte erst eine Kommission die Schäden und argen Verwüstungen ab. Wachtel gab 1592 die Verpachtung an seinen Stiefsohn Hans v. Frankenberg ab. 1597 verlangte dieser die urkundliche Bestätigung seines Lehns. Dem jungen Besitzer Hans v. Fr. waren aber wiederum bald traurige Tage beschieden. Sein Vormund und Oheim Balzer auf Neudorf und Costau starb, dessen Sohn Balzer Franz war aber von geringem verwandtschaftlichen Sinn beseelt; wegen Grenzstreitigkeiten fiel er 1598 mit seinen Heiducken in Proschlitz ein und ließ dort das Korn abschneiden! Auch die alten Erbfeinde, die Polen, ließen Proschlitz nicht zur Ruhe kommen und plünderten oft nach Herzenslust. Irrtümlich verkauft Hans Proschlitz, um aus diesen Wirren herauszukommen; da dieses jedoch Lehn war, ging der Kaufvertrag als ungültig zurück.

Der dreißigjährige Krieg.

Mit dem Ausbruch des dreißigjährigen Krieges brach für den Proschlitzer Lehnsherrn eine noch schwerere Zeit an: 1619 mußte er 2 Mann zu Fuß zur Verteidigung des Fürstentums stellen; wieviel später noch an Fußvolk und Reitern von Proschlitz zu stellen war, ist unbekannt, aber wohl gewiß. - 1621 meldet der Landeshauptmann zu Creutzburg, Christoph v. Fr., der zugleich militärischer Oberbefehlshaber des Weichbildes war, daß die Kosaken das Weichbild umzubringen drohen. Hans v. Frankenberg war schon zu dieser Zeit in große Schwierigkeiten geraten; er mußte Saatgetreide leihen und wurde arg um Zahlung gedrängt. 1627 plünderten dorische Söldner das Weichbild, 1628 brannte das Gut Proschlitz ab. 1000 Tlr. mußte Hans v. Fr. von David v. Rohr zum Wiederaufbau leihen. Es sollten noch schlimmere Zeiten folgen. Infolge von Mißwachs, Plünderungen und Verwüstungen trat großer Mangel an Nahrungsmitteln und Getreide ein. Dazu herrschte noch die Pest im Lande. 1633 plünderten sächsische und kaiserliche Söldner das Pitschener Weichbild. Am 4. III. 1636 klagt Hans dem Herzog in Oels, daß er ganz ruiniert sei!!! Im Jahre

1636 stirbt er. Für seine beiden Söhne Heinrich und Christian Casimir, welcher bereits 1650 infolge eines Unfalls starb, führte ihre Mutter Barbara Katharina geb. von Sitsch die vormundschaftliche Verwaltung. Aber auch ihr blieben die schweren Kriegsnotstände nicht erspart: wiederholt hatte das Weichbild unter ihnen zu leiden. Besonders 1642-1643 war das Weichbild schweren Plünderungen durch schwedische Truppen ausgesetzt, denen sich Kontributionen anschlossen!

1644 begannen die Friedensverhandlungen, aber erst 24.X.1648 wurde zu Osnabrück der Frieden geschlossen. Die beabsichtigte Ausrottung des Protestantismus war zwar abgewendet, aber der Erfolg teuer erkauft! -

Inzwischen hatte Heinrich v. Frankenberg 1647 die Verwaltung von Proschlitz übernommen. Aber die väterlichen Gläubiger drängten hart auf Bezahlung. Durch Vermittlung des Fürsten scheint der völlige Ruin noch einmal aufgeschoben zu sein, ohne daß er aufgehoben war. 1661 wurde das Gut auf 23700 Taler abgeschätzt und subhastiert, aber dann zu 15804 Taler zu Lehnrecht adjudiziert. Auch ein Kampf mit der Stadt Pitschen wegen Brau- und Schankbeurteilung in Proschlitz war durchzuführen.

Am 21.XI.1675 starb der letzte Piast Georg Wilhelm und damit erlosch das Lehn der Böhmisches Krone. Die Habsburger hielten den Heimfall Schlesiens an ihre Krone für selbstverständlich; sie anerkannten nicht die Erbverbindung zwischen Herzog Friedrich II. von Liegnitz, Brieg und Wohlau und Kurfürst Joachim II. von Brandenburg von 1537. In das Brieger Piastenschloß zog die kaiserliche Regierung des Fürstentums Brieg. Nachdem der Kaiser oberster Lehnsherr geworden, war es das Bestreben der schlesischen Gutsbesitzer, die Lehngüter in Allod zu verwandeln; - ein freies Eigentum. Joachim Ernst v. Frankenberg hatte 1714 hierfür 8000 Taler zu zahlen! Heinrich v. Frankenberg, dem 1669 das Lehngut Proschlitz wieder übertragen wurde, scheint seine schlimme Lage durch das ansehnliche Heiratsgut seiner Gemahlin Anna Marie geb. v. Posadowsky, wieder gebessert zu haben. Jedenfalls hinterließ er bei seinem Tode 1678 seinen drei Söhnen außer Proschlitz noch Ober-Brune. Hanswilhelm übernahm 168 Ober-Brune und Joachim Ernst Proschlitz. Der jüngste, Christian Casimir, wurde durch Geld entschädigt.

Mit Proschlitz hatte Joachim Ernst auch sehr bedeutende Verpflichtungen übernommen, deren Innehaltung ihm später sehr schwer wurde. Er befand sich laut noch vorhandener Akten in steter Geldverlegenheit und war wiederholt gezwungen, große Kapitalien zu leihen. Im Jahre 1709 scheint er Proschlitz kurze Zeit verpachtet zu haben. Da er aber hierdurch auch nicht aus seiner Not herauskam, überließ er 1711 Proschlitz als Pfand an Konrad von Korschitzky, der auf der Niederhofe in Proschlitz wohnte. 1714 sah er sich gezwungen, an Hans Adam von Gruttschreiber, Edlen Herrn von Zoppendorf auf Simmelwitz und Woislawitz, zu verkaufen. Die Familie des Hauses gehörte schon während des 30jährigen Krieges zu den Gläubigern des Hans v. Fr. des Großvaters Joachims. So hatte der Besitzer von Proschlitz noch ein halbes Jahrhundert nach Friedensschluß als ein Opfer des 30jährigen Krieges den alten Stammsitz seiner Väter aufgeben müssen. Nach 35jähriger, sorgenvoller Bewirtschaftung, nach Kämpfen um den Glauben seiner Väter für sich und seine Untertanen, verließ Joachim Ernst v. Frankenberg unter Hinterlassung einer beträchtlichen Schuldensumme sein Familienerbe. Er verlebte die letzten Lebensjahre arm bei seinem Sohne Joachim Ernst in Brune und starb 1725. Die Leichenpredigt hielt sein Schwiegersohn, der Proschlitzer Pfarrer Sigismund Biarovius.

Der neue Besitzer von Proschlitz, Hans Adam von Gruttschreiber, hatte das wüste und öde Gut am 19.VII.1718 für 37500 Taler gekauft; aber auch ihm glückte die Bewirtschaftung trotz großer Verbesserungen nicht. Am 18.I.1743 verkaufte er Proschlitz

für nur 25000 Taler an Adam Alexander von Rosenberg-Lipinski. Am 20.XII.1763 kaufte der Prälat und Archidiakon Ernst Graf v. Strachwitz zu Breslau das Gut für 54000 Taler. Nach seinem Tode am 24.I. 1808 erbte sein Neffe, der Kammerherr Johann Graf v. Strachwitz die Güter Proschlitz und Neudorf. Von diesem erbte sein Neffe Heinrich Graf v. Strachwitz 1830 beide Güter. Derselbe verkaufte am 11.VII. 1857 Proschlitz an den kgl. Oberstleutnant Graf Ernst v. Rittberg für 195000 Taler. Sein Erbe und Sohn Graf Carl v. Rittberg verkaufte Proschlitz am 1.VII.1872 an den Leutnant im Drag.-Regt.2 Leo v. Watzdorf für den Preis von 310000 Taler. Leo v. Watzdorf starb 17.I.1882. Seine Mutter verpachtete Proschlitz an ihren 2. Sohn Rudolf v. Watzdorf, welcher 1905 das Gut für 1 100 000 Rmk. kaufte und das über 100 Jahre alte Schloß ausbaute.

Heute früh entschlief sanft nach langem Leiden im Alter von 61 Jahren unser geliebter, treusorgender Vater

Victor von Frankenberg und Proschlitz  
Regierungsrat a.D.

Im Namen der Hinterbliebenen

Alexander von Frankenberg und Proschlitz  
Rittmeister und Schwadronchef

Rottraut von Frankenberg und Proschlitz  
geb. Beyer.

Berlin-Schöneberg, 6. November 1934.  
Salzburger-Straße 4.

Personalveränderung.

- 1.) Vetter Friedrich-Wilhelm-Wolf, bisher Verden/Aller, ist am 1.10.1934 in das Artillerie-Regiment Hannover versetzt worden. Seine Anschrift lautet: Hannover, Podbielskistraße 36.
- 2.) Vetter Jobst ist in Schleswig Batls.-Adjutant. Seine Anschrift lautet: Schleswig, Schloß Gottorp.